

Eine Installation für die Johanniterkirche

ps30 von Albrecht Zauner

28. März bis 30. Mai 2015

Die Sehnsucht nach der Leichtigkeit des Seins

Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Psalm 30,12

Die auf einer Parte zitierten Zeilen eines Psalms werden zum Titel für Albrecht Zauners Installation in der Johanniterkirche. Während der vergangenen Monate arbeitete der Bildhauer an den zwei Figuren. Näherte man sich durch den schneebedeckten Garten seinem Atelier in Lustenau, wirkten Außen- und Innenraum wie eine Einheit in Weiß- und Grautönen. Denn der helle Marmor und der Staub in der Werkstatt vermittelten eine ähnliche Atmosphäre wie der Winter im Freien. Während die Steine im Atelier den Raum beherrscht haben, erscheinen nun die vollendeten Skulpturen in der Johanniterkirche als nahezu bescheidene Interventionen im Kirchenraum. Trotzdem oder gerade deshalb entfalten sie erst hier ihre eigentliche Kraft und Lebendigkeit. Man hat den Eindruck, dass sie Luft zum Atmen brauchen.

Der Künstler: "Die Johanniterkirche ist Sakralraum und gleichzeitig Baustelle. Betritt man sie, fühlt man sich unvermittelt näher bei sich und in Kontakt mit der eigenen Seelenlandschaft. Der Raum zeigt sich intim und verletzt, modrig und kühl, mit den Erinnerungen an Zeiten voll Weihrauch, Wärme und Musik. Der Christus, eingerahmt im Hochaltar, ist an höchster Stelle übriggeblieben. Der Altarraum als eine leere Bühne und das Kirchenschiff mit dem aufgerissenen Gräberfeld vor dem Chorbogen erzeugen ein starkes Bild, bei dem der Tod die Hauptrolle spielt.

Diesem Bild wollte ich Lebensfreude, Sinnlichkeit, Tanz und Musik entgegenstellen, um so in der Kirche ein Fest zu feiern. Dabei fand ich ein Zitat aus dem 30. Psalm, der zur Grundlage dieser Arbeit wurde: Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt. Zwei Steine symbolisieren diese Verwandlung: einmal nut, die liegend neben einem Grab ihr Becken in den Himmel streckt und ps30, die mit ihrem großen gespannten Bauch die Funktion des zentralen Volksaltares übernimmt. Durch Wort, Licht, Tanz und Orgelmusik wurde die Installation zu einer großen Verbindung. Danke an alle Beteiligten."

Die Werkstatt-Schreiberin: Die Schriftstellerin Christine Hartmann hat Albrecht Zauner während seiner Arbeit für die Johanniterkirche sensibel beobachtet. Aus ihrem Dialog mit dem Bildhauer ist ihr Text für die Rede zur Eröffnung der Ausstellung entstanden.

"In ihrer Positionierung sind die beiden Skulpturen orientiert an einer ortsinhärenten dritten, der Versinnbildlichung Christi. Der Blick wird von nut über ps30 in den tags lichtdurchfluteten Altarraum zum Kruzifix geführt und verweist somit nicht nur in der Aussagekraft der beiden Skulpturen, sondern auch in deren Bezugnahme auf Christus, auf die (Er) Lösung, die Psalm 30 verheißt.

Dieser Psalm verdeutlicht die unerträgliche Spannung, derer sich Menschen ausgesetzt fühlen könnten, zeigte sich ihnen nicht ein huldvoller Schöpfergott. In argumentativer Verhandlung mit dem Göttlichen wird angestimmt, dass nur menschliche Lebendigkeit

dem Ewigen dient. Der Psalm beschreibt den Tanz als eine Befreiung von Kummer und Not und der Wiedervereinigung mit dem Göttlichen."

ps30 / 2015 / Findling / weißer Marmor / 170 cm hoch/ 70 cm Durchmesser/ Gewicht 2 T, zylindrischer Körper, leicht geneigt, mit der Fülle in den Kirchenraum orientiert.

"An der Schwelle zum Altarraum tanzt die Skulptur ps30 gewichtig in beeindruckender Fülle, die Lebendigkeit bewusst macht. ps30 thematisiert die Verwandlung von Leid in Freude und Leichtigkeit, die Transformation von Erdenschwere in Transzendenz.

Mit dem zwölften Vers des Psalms werden Assoziationen oder auch archetypische Erinnerungen angestoßen. Der Tanz ist nicht nur Versinnbildlichung von Freude, sondern verweist auch auf sich selbst als Mittel zur Auflösung des Ichbewusstseins (man könnte an pantheistische Religionen denken) und zur Transzendierung (wie etwa in den Derwischtänzen der islamischen Mystiker). ps30 ist somit als Konzentrat des Psalms und als ein Verweis auf den Tanz als Erlösung zu lesen."

nut / 2014 - 2015 / Findling / weißer Marmor/ 60 cm hoch / 150 cm lang / 90 cm breit, spannt sich am Boden liegend zu einer Brücke.

"Die Skulptur nut bäumt sich aus der freigelegten und durchforschten Erde des Kirchenraums heraus auf, die ihr eingeschriebene Spannung wird als Lebenskraft erfahrbar.

Die Form der Brücke sowie die Positionierung der Figur öffnen weitere Erinnerungsfelder. Der Kontext vermag sie einzugrenzen auf ein Hier nach Dort, auf die mögliche Überquerung des Flusses Styx, der die Lebenden von den Toten trennt, oder auch auf die Verbindungsbrücke zwischen den Menschen und dem Göttlichen.

Nut, die Göttin des Himmels der ägyptischen Mythologie wurde dargestellt als das die Erde überbrückende Himmelsgewölbe, meist in menschlicher Gestalt. Mit ausgestreckten Armen und Beinen berührt Nut den Horizont und wölbt den Leib in einem alles überspannenden Bogen schützend über die Erde. Nut versinnbildlicht zudem den Glauben an die Auferstehung der Verstorbenen im ägyptischen Totenkult, sie galt als Beschützerin der Toten auf ihrer Reise ins Jenseits.

Nut verbindet in ihrer mythologischen Figur die Aspekte des Schutzes sowohl für alles Lebendige als auch für das Danach (und Davor). Die christlich unterlegte Assoziationsspur führt hier weiter zu Maria, der Mutter Jesu, unter deren Mantel die Menschheit geborgen ist und die als Fürsprecherin in der Todesstunde angefleht wird."

Ein Blick zu den Deckengemälden der Johanniterkirche unterstreicht die Aussagen der beiden Skulpturen, über nut sind Maria und Josef mit Jesus zu sehen, ps30 breitet sich unter dem Fresko von Johannes dem Täufer aus.

















Tanz + Orgel: Natalie Fend und Reiner Schuhenn im Dialog mit den Skulpturen von Albrecht Zauner.







Albrecht Zauner,

geb. 1962 geboren in Lindau (D), lebt und arbeitet in Lustenau (A)

1982 Freie Kunstschule Stuttgart (D)

1983 Akademie der Bildenden Künste, Wien (A), Klasse Joannis Avramidis

1986 Theodor Körner-Preis

1989 Diplom



Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR) Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky & Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Michael Craig-Martin (GB) Arno Egger (AT) Herbert Fritsch (AT) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Ruth & Gert Gschwendtner(AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balàzs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca & Fabrice Kebour (GB) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Martin Steinert (DE)Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN)

Junge Vilde - Nachwuchskunstpreis 2011 Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Technische Ausführung: Roland Adlassnigg

Licht: Paul Bianchini

Fotos: Patricia Keckeis www.patice.at

Text: Karin Guldenschuh und Christine Hartmann

Druck: Bucher Druck. Hohenems

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch Schlossergasse 8 6800 Feldkirch hermann.amann@feldkrich.at www.johanniterkirche.at

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung:















